



Wissenschaft und Traummacher

Psychologen, die sich mit Träumen im Labor beschäftigt haben, konnten Beispiele der Telepathie und der Präkognition beobachten. Versuche, Traum-ASW herbeizuführen, haben zu verblüffenden Ergebnissen geführt.

Der Traum stellte den Künstler vor ein Rätsel. Er begann mit einer Vielzahl von Pfosten. Dann hatte er das Bild eines Preiskampfes vor sich. „Ich mußte zum Madison Square Garden gehen, um mir dort Eintrittskarten für einen Boxkampf zu besorgen“, erinnerte er sich, „und da war ein Haufen Schläger – Leute, die mit dem Kampf zu tun hatten und umherstanden.“ Warum bekam er einen solchen Traum? Er interessierte sich überhaupt nicht fürs Boxen und hatte auch noch nie einen Boxkampf besucht.

Es gab jedoch tatsächlich einen Grund für den Traum. Der Künstler war ein Versuchskaninchen im Traumlabor des *Maimonides Medical Center* der *State University of New York*. Mit Kabeln war er an eine Maschine angeschlossen, die im Schlaf seine Gehirnaktivität beobachtete; sobald das Gerät anzeigte, daß er geträumt hatte, weckten die Forscher ihn auf und baten ihn, seinen Traum zu beschreiben. In einem anderen Teil des Maimonides Labors betrachtete eine Frau ein Bild, das man aus einer Reihe von insgesamt 12 Bildern willkürlich ausgesucht hatte. Sie versuchte, sich auf das Bild zu konzentrieren und es dem schlafenden Künstler zu vermitteln. Und tatsächlich handelte es sich diesmal um ein Gemälde, das Jack Dempsey zeigte, wie er im Madison Square

Oben: Luis Angel Firpo schlägt Jack Dempsey aus dem Ring. Dieses Bild, das einem Schlafenden telepathisch übertragen wurde, löste einen Traum über das Boxen aus.

Unten: Dr. Montague Ullmann überprüft in seinem Traumlabor die Hirnströme eines Schlafenden.

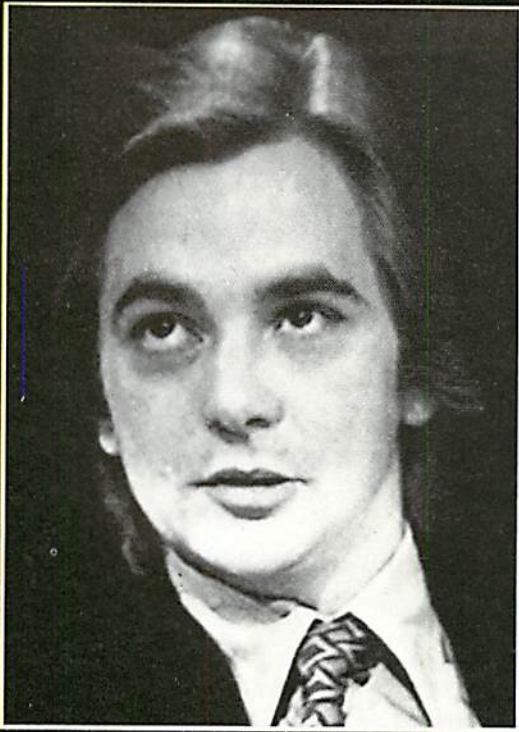
Garden mit einem Hieb aus dem Ring geschlagen wurde. Als man unabhängigen Gutachtern die sprachliche Beschreibung des Traumes zusammen mit den zwölf Bildern vorlegte, hatten sie keine Schwierigkeiten, das entsprechende Bild dem Traum zuzuordnen. Dieser Traum stellte sich als spektakulärer Treffer heraus.

Seit den frühen sechziger Jahren wurden die Experimente im Traumlabor Maimonides über 15 Jahre lang durchgeführt, und es ging dabei vor allem um die Telepathie zwischen Traumtestpersonen und anderen, die diesen Bilder „übermittelten“. In Dr. William Erwin fand man einen besonders guten Empfänger, während Sol Feldschein, ein Doktorand, sich als ebenso guter „Sender“ erwies. Mit diesen beiden gelang es dem Forschungsteam, Experimente über „Telepathie und Träume“ durchzuführen, die weitaus bessere Resultate hervorbrachten, als es der reinen Wahrscheinlichkeit nach hätte der Fall sein können. Tatsächlich betrug die Wahrscheinlichkeit gegen einen solchen Erfolg 1000:1.

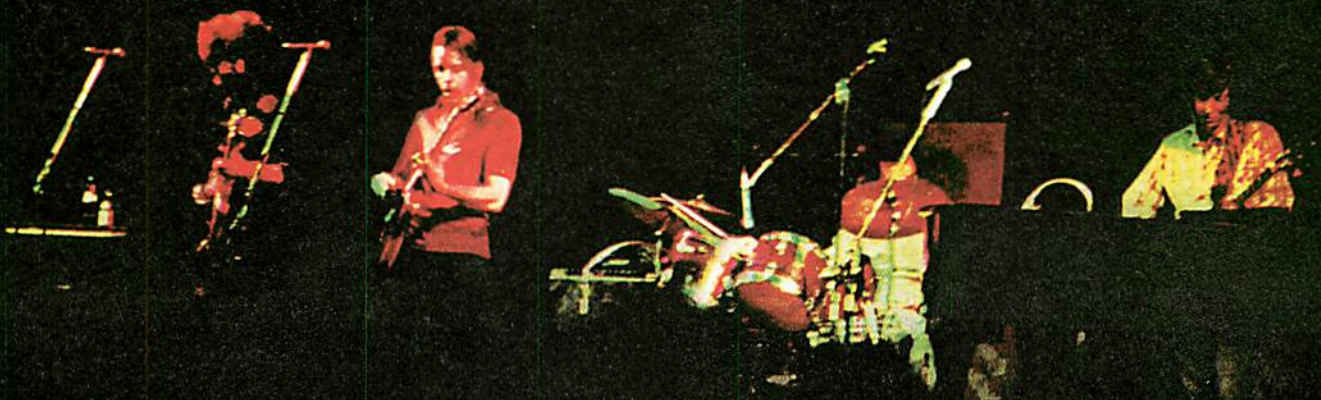
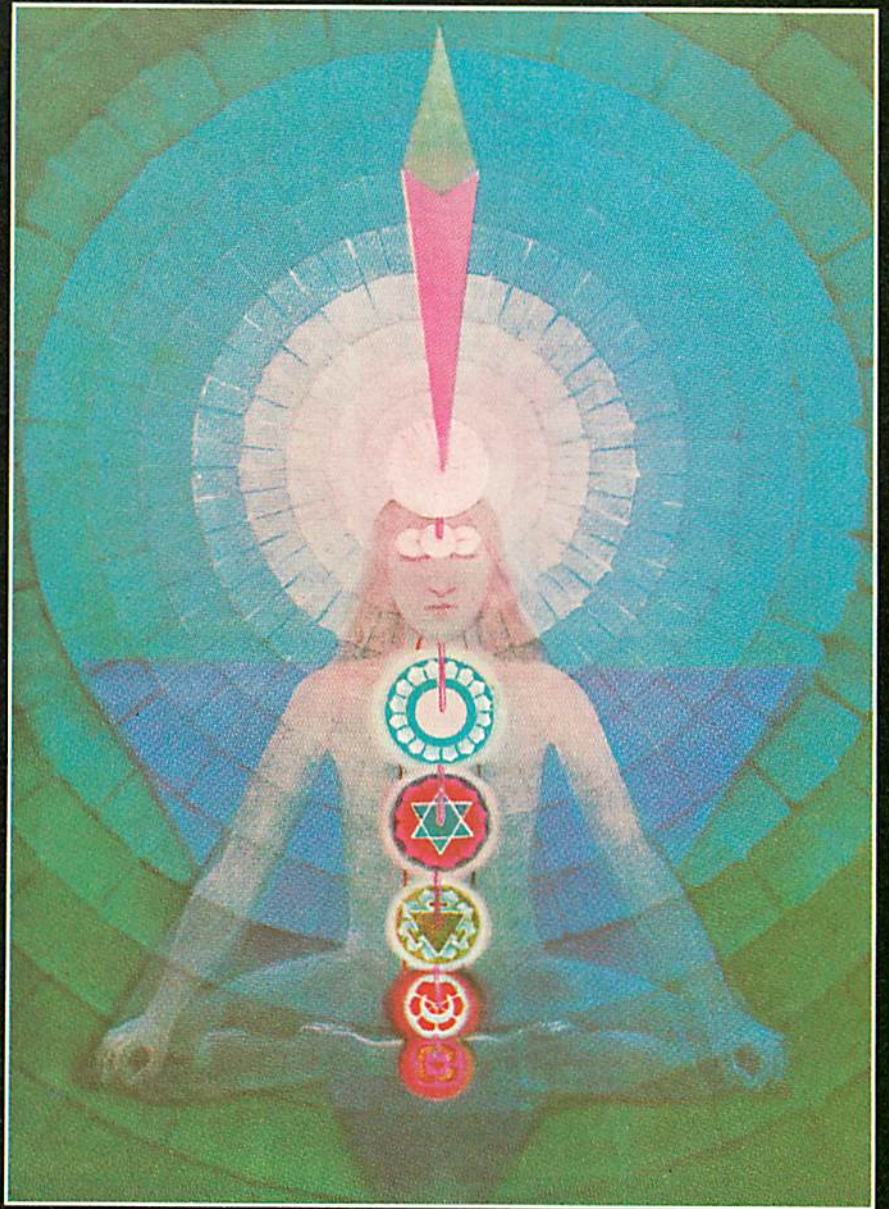
Doch immer wieder begegnete den Forschern ein Fall, wo der Träumende, anstatt die Gedanken eines anderen aufzufangen, zukünftige Ereignisse schaute. Dies überraschte den New Yorker Psychiater Dr. Montague Ullmann, der das Team von Maimonides anführte, keineswegs. Er hatte selbst schon einen prophetischen Traum gehabt.

Eines Nachts träumte Ullmann, daß er sich mit einem Traumforschungskollegen traf, einem Dr. Krippner, und dabei mußte er zu seiner Überraschung feststellen, daß dieser eine tiefe blutende Wunde im Gesicht trug. Der Traum überraschte ihn so sehr, daß er „mit einem flauen Gefühl des Entsetzens in der Magengrube“ erwachte. Später am Tag besuchte Ullmann einen Stadtteil New Yorks, in dem er sich nicht auskannte. Zu seiner Überraschung erblickte er einen Mann, dessen Gang ihn an Dr. Krippner erinnerte. Davon überzeugt, daß es sich um seinen Kollegen handeln mußte, zugleich aber auch darüber verblüfft,





Ein Experiment in Massentelepathie. 1971 wurde das Publikum der Grateful Dead sechs Nächte lang als „Sender“ eingesetzt. Der Empfänger war Malcolm Bessent (oben), der im Traumlabor schlief. Eines Nachts „sendeten“ die Anwesenden dieses Bild der sieben Wirbelsäulenchakras (rechts). Im System des Yoga soll es sich dabei um Zentren der Körperenergie handeln. Bessents Traumbeschreibung schilderte u. a.: den Gebrauch natürlicher Energie; einen „Energiekasten“, um das Sonnenlicht einzufangen; einen levitierenden Menschen und eine Wirbelsäule. Beachten Sie den Heiligenschein der Figur, der möglicherweise die Vorstellung vom Sonnenlicht auslöste.



daß dieser sich in diesem Stadtteil aufhalten sollte, überquerte Ullmann die Straße, um ihn anzusprechen. Als er sich ihm jedoch näherte, mußte er erkennen, daß es sich nicht um Dr. Krippner handelte – doch der Mann hatte „die gleiche, schreckliche krebsschwärende Wunde um den Mund“, die er in der Nacht zuvor in seinem Traum gesehen hatte. Dies war eine spontane Traumerfahrung, doch im Labor beobachtete Dr. Ullmann die gleiche Zeitverschiebung. Anfang des Jahres 1971 interessierte sich die Rock-Gruppe Grateful Dead für die Telepathieforschung bei Maimonides und besuchte das Traumlabor. Das Forschungsteam beschloß, die Hilfe der Musiker bei einem Experiment zu nutzen, in dem es darum gehen sollte, ob telepathische Kommunikation stärker ist, wenn mehr als nur ein einziger Sender dabei im Spiel ist. Die Rockgruppe sollte in New York, 70 Kilometer von der Forschungsgruppe entfernt, sechs Abendkonzerte geben und willigte ein, das zweitausend Personen starke Publikum jeden Abend darum zu bitten, als telepathischer Sender zu fungieren.

Am Abend eines jeden Konzerts schlief ein englischer Sensitiver, Malcolm Bessent, im Maimonides Labor unter den aufmerksamen Augen des Forschungsteams ein. Während der Konzerte wurde kurze Zeit ein Bild Bessents auf eine Leinwand geworfen. Dann projizierte man ein anderes, willkürlich ausgewähltes Bild fünfzehn Minuten lang auf die Leinwand, während die Grateful Dead ihre Musik spielten und das Publikum versuchte, das Bild zu übermitteln.

Als man Bessents Träume analysierte, stellte man fest, daß er vier „Treffer“ von sechs Möglichkeiten erzielt hatte. Doch die Geschichte war damit noch nicht beendet – sie nimmt sogar noch eine unerwartete Wendung. Die For-

scher überlegten sich, ob es möglich sei, daß ein anderer die telepathischen Botschaften „abfing“ und die Bilder beschrieb. Also baten sie eine andere Testperson, Felicia Parise, sich auf die Gedanken des Konzertpublikums einzuschwingen, doch verriet man den Anwesenden dabei nicht, was sie tat.

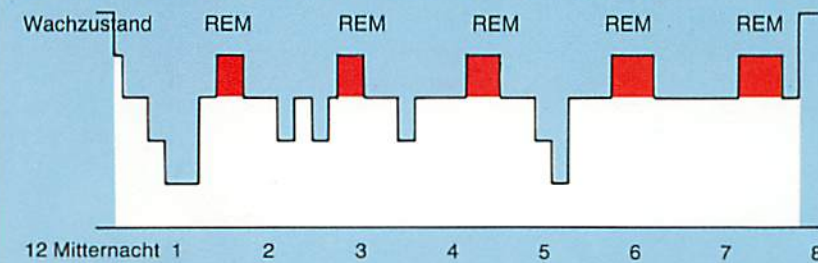
In drei Nächten wiesen Felicia Parises Eindrücke keinerlei Ähnlichkeit mit dem Bild auf, das zur selben Zeit dem Konzertpublikum gezeigt wurde. Doch handelte es sich bei ihren Berichten um beeindruckende Schilderungen von Bildern, die dem Publikum entweder an vorhergehenden Abenden gezeigt wurden oder erst später noch willkürlich ausgewählt und projiziert werden sollten. Sie schien sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft geschaut zu haben.

Dem Traum auf der Spur

Bis in die fünfziger Jahre bestand das Problem für Wissenschaftler, die sich mit Traumvorhersagen befaßten, darin, daß die meisten Menschen sich nicht an ihre Träume erinnern konnten oder diese sehr schnell vergaßen. Doch dann stellte man fest, wenn man eine Testperson nach einer Phase der „schnellen Augenbewegung“ im Schlaf (s. Kasten) aufweckte, darauf stets eine Traumschilderung folgte. Diese Technik ermöglichte es den Forschern sogar, die „Übertragung“ mentaler Bilder auf einen Schlafenden mit der Traumphase abzustimmen.

Es gibt viele Arten von Träumen, besonders aufregend sind aber die „luziden Träume“. Unter dieser Bezeichnung stellt man sich vielleicht einen besonders lebhaften Traum vor, tatsächlich bezeichnet man damit jedoch Traumerfahrungen, in denen der Schlafende

Der beobachtete Träumer



Während der Nacht folgen tiefe und flache Traumphasen einander in regelmäßigen Abständen. Anhand der elektrischen Hirnströme klassifizieren Psychologen den Schlaf in verschiedene Stadien. Nach dem Einschlafen tritt der Mensch in Stadium 1 ein, dies ist die flachste Stufe. Das Muster der Hirnströme ähnelt dem des Wachzustandes. Wenn der Schlaf in die Stadien 2, 3 und 4 übergeht, verlangsamen sich die

Hirnströme, wengleich ihre Voltzahl sich erhöht. Einige Muskeln, etwa die der Gliedmaßen und des Kiefers, entspannen sich, während andere, beispielsweise jene, die die Nahrung den Verdauungstrack entlangpressen, normal weiterarbeiten. Nach ungefähr eineinhalb Stunden kehren die Gehirnwellen plötzlich zum Schwingungsmuster der Stufe 1 zurück, während der Körper sich noch mehr entspannt und völlig bewegungslos wird – bis auf die Augen, die nun mit schnellen, ruckartigen Bewegungen hinter den geschlossenen Augenlidern beginnen. Es ist schwierig, den Schlafenden aus dieser Phase des REM (*Rapid Eye Movement* = schnelle Augenbewegung) zu wecken, doch tut man dies, so berichtet der Schlafende fast immer von einem Traum, der oft sehr lebhaft war. In der Regel dauern die REM-Phasen ungefähr zwanzig Minuten an; danach wiederholt sich der gesamte Zyklus. Spätere Zyklen sind seichter als frühere.

weiß, daß er träumt und seine Träume objektiv beobachten kann, ja sogar kritisch, wobei es ihm möglicherweise sogar gelingt, die Träume zu steuern.

Seit vielen Jahren werden luzide Träume diskutiert und studiert. Ein holländischer Forscher, Dr. van Eeden, begann im Jahre 1896 seine eigenen Träume aufzuzeichnen und unterschied die luziden Träume von den anderen, wobei er insgesamt 352 aufzeichnete. Der folgende Traum beeindruckte ihn besonders:

„Im Mai 1903 träumte mir, daß ich mich in einer kleinen holländischen Provinzstadt befand und dort meinem Schwager begegnete, der einige Zeit zuvor gestorben war. Ich war mir völlig sicher, daß es sich um ihn



handelte, und ich wußte auch, daß er tot war ... Er teilte mir mit, daß mir eine finanzielle Katastrophe drohe. Irgend jemand würde mir 10000 Gulden abnehmen. Ich erwiderte ihm, daß ich verstand, was er meinte, wengleich ich nach dem Aufwachen völlig verblüfft war und keinen Sinn in der Sache sah ...

Ich möchte hier darauf hinweisen, daß dies die *einzig* Prophezeiung war, die ich jemals auf solch beeindruckende Weise in einem luziden Traum erhielt. Und sie wurde nur zu wahr, nur mit dem Unterschied, daß die Summe, die ich einbüßte, um ein Zwanzigfaches höher war. Zur Zeit des Traumes schien es nicht die leiseste Wahrscheinlichkeit für diese Katastrophe zu geben. Ich besaß nicht einmal den Betrag, den ich später verlor. Und doch war dies genau die Zeit, als die ersten Ereignisse stattfanden – der Eisenbahnstreik von 1903 –, die schließlich meinen finanziellen Ruin herbeiführen sollten.“

Dr. Keith Hearne, ein Psychologe an der Universität Hull, beschäftigt sich mit einem neuen Ansatz zur Traumforschung über das luzide Träumen und verbindet seine Untersuchungen dabei mit ASW-Experimenten.

Ganz oben:
Dr. Keith Hearne hat Methoden entwickelt, mit denen Schlafende ihre Träume kontrollieren können. Seine Traummaschine (oben) verwendet eine Nasenhalterung, um die Atmung zu kontrollieren. Zeigen Atemrhythmus und -tiefe die Möglichkeit eines luziden Traums an, erhält die Testperson schwache elektrische Schläge, die ihr dies übermitteln; daraufhin kann die Person ihren eigenen „Traumfilm“ steuern.

Wenn ein Schlafender träumt, durchlebt er nicht nur eine Phase schneller Augenbewegungen, seine Muskeln werden praktisch gelähmt. Selbst wenn der Träumende also weiß, daß er einen luziden Traum hat und sich wirklich auch bewußt ist, daß er träumt, kann er diese Tatsache dem Forscher nicht übermitteln, indem er einen Knopf drückt, weil sich seine Finger nicht bewegen. Dr. Hearne wollte feststellen, ob zwischen dem Schlafenden und dem Forscher eine Kommunikation möglich sei, indem man die Augenbewegungen als Signale verwendete.

Mit einer Testperson, Alan Wordsley, traf er die Abmachung, daß elf Linksbewegungen der Augen anzeigen sollten, daß es sich dabei um einen luziden Traum handelte. Die erste Kommunikation dieser Art wurde im Traumlabor von Hull im April 1975 festgehalten. Seitdem sind die Kommunikationsmöglichkeiten verfeinert worden. Mit Hilfe eines im voraus abgestimmten Kode kann Wordsley Signale geben, mit denen er im Schlaf anzeigt, daß er im Traum eine bestimmte andere, bewußte Handlung durchführt.

Dies war jedoch eine äußerst mühsame Arbeit, da Dr. Hearne nach 45 Labornächten nur acht luzide Träume vermerken konnte. Deshalb entwickelte er eine „Traummaschine“, die „bewußte kontrollierbare Träume“ auslöst. Sie stellt fest, wann der Schlafende zu träumen begonnen hat und gibt ihm dann Signale, indem sie ihm Stromstöße niedriger Voltzahl ins Handgelenk verabreichte. Dadurch erkennt der schlafende Geist, daß er träumt, und der Traum wird luzide.

Traumtelepathie

Dr. Hearne entdeckte auch, daß der luzide Träumer der wachen Welt Signale übermitteln kann, wenn er sein Atemmuster verändert. Diese Tatsache hat er auf neuartige Weise genutzt, um ASW zu überprüfen. Erkennt ein Schlafender, daß er träumt, beginnt er schneller zu atmen. Ein Gerät neben ihm reagiert darauf und löst eine automatische Wählscheibe aus. Erhält der zweite Experimentteilnehmer einen Telefonanruf, ohne daß sich ein anderer meldet, weiß er, daß die Testperson im Augenblick einen luziden Traum durchlebt. Der Anrufempfänger wählt willkürlich eine Bildkarte aus und sendet dieses mentale Bild dem Träumenden ebenso, wie dies bei den Telepathieexperimenten im *Maimonides Medical Center* der Fall war.

Seit frühesten Zeiten hat man Träume als Kanäle okkulten oder ungewöhnlichen Wissens angesehen. Es könnte tatsächlich so sein, daß der Mensch im Traumzustand am empfindlichsten auf jede subtile Beeinflussung reagiert – auf die Beeinflussung anderer Geister, auf die eines anderen Universums, ja sogar auf die der Vergangenheit oder der Zukunft. Im Augenblick finden Forschungen der paranormalen Aktivität während des Traumzustands statt. Die neuesten Arbeiten über das luzide Träumen legen den Schluß nahe, daß unser Verständnis dieses Aspekts des Paranormalen schon bald einen großen Sprung nach vorne machen wird.